

21. 23-malige Radpilgerfahrt nach Altötting von 1999 – 2021 mit je 160 km

Heribert Popp

21.1 Abstract

Seit 1999 pilgern die Rappenbügler Radpilger jährlich ca. 160 km und ca. 950 Hm von der Pfarrkirche St. Josef nach Altötting. Zum Abschluss feiern sie in einer der Wallfahrtskirchen einen Pilgergottesdienst, meist mit einem Pater von dort. Immer darf der jüngste Teilnehmer beim Reisesegen die Wallfahrtskerze entzünden, die während der eineinhalb Tage brennt. Hier waren die Jüngsten bisweilen erst 9 Jahre alt. Die Wallfahrt umfasst 10 Stationen, die die spirituellen Begleiter der Radfahrt sind. Stationen sind immer Rappenbügl, Reinhausen, Moosham, Geiselhöring, Mengkofen und Teisbach am ersten Tag sowie Heimlichleiden, Massing, Winhöring und Altötting am zweiten Tag. Friedhelm Rupprich organisiert jedes Mal ein Begleitfahrzeug der BRK-Sanitätskolonne zum Gepäcktransport und zur Versorgung bei Unfällen. Jedes Jahr erlebten die Radpilger eine Besonderheit wie das Bischofstreffen, wilde Pferde auf der Strecke oder fester Regenschauer während der ganzen Fahrt. Die Teilnehmerzahl variiert von 12 über 19 bis 40 und 42. In der Zeit von 2007 bis 2009 nahmen viele Kinder und Jugendliche teil (siehe Bild 21.1 von 2007).



Bild 21.1: Teilnehmer im Jahre 2007.

21.2 Seit 1999 jährlich nach Altötting – fast eine Sucht

21.2.1 Wie die Pilgerfahrt entstand

Nach Altötting pilgern hat in der Gegend Städtedreieck bis Schwandorf eine große Tradition. So stammen einige Pilgerführer der großen Regensburger Altötting-Fußwallfahrt, die jährlich vor Pfingsten stattfindet, aus dieser Gegend, und Schwandorf führt seit mehr als 30 Jahren eine viertägige Fußwallfahrt von Schwandorf nach Altötting durch. Pilgerleiter Heribert pilgerte

auch schon mehrmals mit diesen ca. 120 Fußpilgern mit. Da sich die Schwandorfer Fußpilgerschaft als richtige Tortur erwies, kam die Idee, zur Madonna von Altötting (siehe Näheres in Kap. 22.2.11) mit dem Rad zu pilgern. In der weiten Umgebung gab es 2 Vorbilder: Seebarn und Kallmünz. Mit den zwei Pfarreien wurde Kontakt aufgenommen um die ungefähre Routenführung zu erhalten. Daraus entstand dann die Streckenführung, wie in Kap. 20.3 aufgezeigt.

Besonders wichtig war die Begleitung der Pilgerfahrt durch ein Sanitätsfahrzeug, das von Anfang an Friedhelm Rupprich organisierte. Damit konnten Durchhänger oder kleine Verletzungen behoben werden, ohne den Pilgerzug merklich aufzuhalten. Die Betroffenen bestiegen das Sanitätsauto, das Rad kam auf die Ladefläche, die Verletzten wurden im Auto medizinisch versorgt oder Schwächelnde fahren mit, bis es ihnen wieder besser ging.

Nach Strecke und Begleitung galt die nächste Vorbereitung den Andachten. Hierzu trafen sich Pfr. Nikolaus Grüner, Gertraud Hauser, Christine Halles und Pilgerleiter Heribert Popp und entwickelten 9 Andachten, von denen die meisten heute noch Bestand haben, siehe z.B. zwei Andachten in Kap. 3.4. Als Übernachtungsort nach ca. 100 km wurde der Räucherhansl in Oberteisbach empfohlen, bei dem die Radpilger immer einen billigen Pilgerpreis für sehr schöne Zimmer und ein sehr üppiges Frühstück erhielten. Manchmal raubte eine Hochzeit im Restaurant den Pilgern die wertvolle Schlafenszeit.

Der Streckenverlauf war festgelegt, die Übernachtung gesichert, die Andachtstexte waren vorbereitet, nun ging es noch darum offene Kirchen und Toilettenmöglichkeiten bei den Andachten zu besorgen. Dies wird immer mit diversen Anrufen festgezurr. Aus der Fußwallfahrt von Schwandorf wird noch der Gedanke mit der brennenden Pilgerkerze übernommen, die den zu Hause Gebliebenen zeigt, es sind Mitglieder der Pfarrei auf Pilgerschaft. Es wurde zur Tradition, dass der jüngste Teilnehmer diese Pilgerkerze anzünden darf.

21.2.2 Ein typischer Verlauf

Prinzipiell wird Samstag und Sonntag gepilgert. Der erste Tag beginnt um 6.30 Uhr mit dem Reisesegen und dem Entzünden der Wallfahrtskerze. Die Strecke führt in 97 km und 520 Höhenmeter von Rappenbügl nach Oberteisbach. Nach dem Start ging es über Diesebach nach Reinhausen. Dort beten die Pilger eine Andacht zum Thema „Maria“. Weiter geht es auf dem Donauradweg bis Donaustauf, dann über die Donaubrücke nach Moosham. Bisher waren die zurückgelegten 42 km fast nur eben. Nach einer Rast im Friedhofsgelände (siehe Bild 21.2) beten die Pilger hier die Andacht zum „Lobpreis Gottes“.



Bild 21.2: Pause mit Andacht in Moosham.

Nun ist es nicht mehr weit nach Geiselhöring, das nach insgesamt 61 km erreicht wird. Nach der Andacht in der schönen Kirche zum Thema „Frieden“, laben sich die Pilger in der Mittagspause, meist im Biergarten der Erlbräu Braugaststätte (siehe Bild 21.3).



Bild 21.3: Mittagspause in Geiselhöring.

Schwer ist es immer nach der Rast weiter zu fahren, steht doch der langgezogene Martinsbucher Berg an. Ist er erklommen, geht es nur noch abwärts und eben nach Mengkofen. In der dortigen wunderschönen kleinen Kirche (siehe Bild 21.4) beten die Pilger die Andacht „In eigenen Anliegen“.

Nach einem obligatorischen Eisdiehlenbesuch kommt noch ein kleiner Anstieg bei Buchreith, bis eine langgezogene Abfahrt ins Isartal die Radpilger erfreut. Vorbei am großen BMW-Werk von Dingolfing müssen die Radler am Südrand des Isartals wieder hoch nach Teisbach. Die Kirche bietet eine angenehme Rast,



Bild 21.4: Andacht in Mengkofen.



Bild 21.5: Übernachtungsziel Räucherhansl in Oberteisbach.

hat man doch schon 93 km in den Knochen. Die Andacht widmet sich dem Thema „Jesus“. Nach 3 km ist das Übernachtungsziel Räucherhansl in Oberteisbach (siehe Bild 21.5) erreicht.

Die Chefin, Frau Beck, empfängt uns immer zuvorkommend und verwöhnt uns mit ihrem Team kulinarisch. Nach dem Duschen fühlen sich die Pilger wie neu geboren, genießen die gute Küche und manche zu sehr den Alkohol – weil´s so gemütlich ist. Wenn sich das nicht am nächsten Tag rächt; steht doch gleich am Anfang das steilste Stück mit 15 % Anstieg bevor.

Nach einem üppigen Frühstück, manche mit einem Muskelkater von den gestrigen 100 km, bereiten sich die Radpilger auf den sportlichen Höhepunkt vor: Heimlichleiden. Der Name „Leiden“ ist Programm. Stehen doch 2 km mit 15% gleich zu Beginn an. Gestern am Biertisch gab es schon Diskussionen, schiebe ich heuer oder kämpfe ich mich hoch. Gut gemeinte Ratschläge der Radschieber lauteten etwa „In der Früh sind deine Muskeln noch kalt, bei dieser enormen Anstrengung kann man sich eine Zerrung holen.“. Für die Jugend ist Heimlichleiden fast der Höhepunkt der Radtour. Radpilger von früheren Altötting-Fahrten gaben bei den Neuen die Messlatte vor. Schaffst du Heimlichleiden oder musst du absteigen. So ist es für die Jugendlichen ein Muss hoch zu kommen. Pilgerleiter Heribert stapelt in letzter Zeit immer tief „ich fang mal an und steige bei Bedarf ab“. Bisher hat er sich noch jedes Mal bis zur Kapelle hochgekämpft. Aber er plante dort eine Andacht ein, um sich wieder etwas erholen zu können. Das Bild 21.6 zeigt die Radpilger am Heimlichleidener-Berg, teils schiebend, teils sich hoch kämpfend. In der kleinen Kapelle beteten die Pilger eine Andacht zu Maria.



Bild 21.6: Radpilger am Heimlichleidener-Berg.

Nun geht es runter auf die Straße Dingolfing nach Frontenhausen, die nun etwas bergan steigt und dann eine wunderschöne Abfahrt nach Frontenhausen bietet. Der Ort wird rechts liegen gelassen und umfahren. Aber dort wartet schon der nächste Anstieg auf die Radpilger. Oben geht es dann meist eben vorbei an Niedertrennbach nach Obertrennbach, wo bisweilen Halt und Andacht gemacht wurde. Meistens führen die Radler weiter nach Gangkofen. Auch dort sind sie einige Male zur Andacht eingekehrt. Anfangs und auch jetzt wieder ist aber der Rastpunkt Massing. Der Ort fungiert bei der großen Regensburger Fußwallfahrt nach Altötting vor Pfingsten mit 6.000–9.000 Fußpilgern als letzter Übernachtungsort vor der Ankunft. Altötting ist ja nur noch weniger als 30 km entfernt.

Nach der Andacht zum Thema „Gemeinschaft“ steht der letzte große Berg an. Es geht ansteigend über Roßbach und Mutterbuchbach bis zur Kreuzung, wo die Straße von Hörbering herauf kommt.



Bild 21.7: Rast.

Das Bild 21.7 zeigt eine Rast auf der Hälfte des Anstiegs. Hier fahren wir links und nochmals etwas bergan. Aber dann zweigt rechts die Straße ab (Bild 21.8 zeigt die Pilger am höchsten Punkt).

Von da an geht es fast 10 km eben und bergab, an Pleiskirchen vorbei, ins Inntal runter. Wenn wir dort auf die Hauptstraße treffen, sichert die Einfahrt unser Begleitfahrzeug ab. Im Gänsemarsch radeln wir auf der

viel befahrenen Straße nach Winhöring. In der Friedhofskirche, die auch wegen der Toilettenmöglichkeit geschätzt wird, halten die Pilger eine Rosenkranzbetrachtung, siehe Kap. 21.4.



Bild 21.8: Pilger am höchsten Punkt.

Nun folgen wir weiter der viel befahrenen Straße und überqueren den Inn. Gleich danach ordnen wir uns zum Linksabbiegen ein. Unsere zwei „Engel“ vom Sanitätsauto sichern unser Abbiegen auf dieser viel befahrenen Straße ab. Ein letzter kleiner Anstieg und vor uns liegt die Silhouette von Altötting. Wir fahren nun in Zweierreihen durch eine Kleingartenanlage und erreichen die Basilika St. Anna. Empor zum Kapellenplatz sollten wir schieben, aber auch das letzte Stück wollen wir radeln. Vor uns liegt der große Kapellenplatz mit der Gnadenkapelle in der Mitte. Viele, die das erste Mal ankommen, kämpfen mit den Tränen, so ergreifend ist das



Bild 21.9: Pfr. Grüner von St. Josef Rappenbügl.

Erlebnis. Die Strapazen liegen hinter einem, das spirituelle Ziel zum Greifen nahe. Die Radpilger umrunden unter Betätigung ihrer Radklingel einmal die Gnadenkapelle. Dann steigen sie vor dem Eingang der Kapelle ab und fallen sich vor Erleichterung in die Arme. Hat es geregnet, was in 1/3 der Radpilgerfahrten vorkam, zieht man sich in den Toiletten der Tiefgarage trockene Kleidung an. Die meisten Pilger gehen zum Mittagessen in die umliegende Gastronomie.

Meist um 14.00 Uhr treffen sich alle wieder in eine der Kirchen zum Pilgertagesdienst, den 3 Mal der aktuelle Pfarrer von St. Josef Rappenbügl (Pfr. Grüner (siehe Bild 21.9), Pfr. Frank, Pfr. Dr. Pajor) gefeiert hat, aber meist ein Pater von Altötting (siehe Bild 21.10). Die Ministranten stellen immer die Radpilgern und in letzter Zeit spielt der pilgernde Organist Andreas Popp die Orgel.

Nach dem Gottesdienst geht jeder Pilger seinen individuellen Bedürfnissen nach. Die einen beten in bestimmten Kirchen, besonders in der Gnadenkapelle, die anderen kaufen Souvenir oder Devotionalien, wieder andere gehen zum Kaffeetrinken. Um 16.00 Uhr ist Radverladung beim Busparkplatz, denn ein Busunternehmen mit Radanhänger ist zwischenzeitlich nachgekommen und hat das berühmte Naabecker-Pilgerbier mitgebracht. Bild 21.11 zeigt die Pilger der ersten Radverladung auf Auto-



Bild 21.10: Popp mit Pater von Altötting.

Anhänger. Zufrieden machen sich die Radpilger auf die Heimreise. Dabei wird manche Pilgerstory der Vergangenheit für die Neuen zum Besten gegeben. In Rappenbügl angekommen, gehen alle Pilger in die Kirche und danken Gott mit dem Lied „Großer Gott wir loben dich“, und der älteste (in letzter Zeit) oder der zweitjüngste (früher) Teilnehmer löscht die Wallfahrtskerze, die so lange gebrannt hat. Die Bilder 21.12 und 21.13 zeigen Impressionen vom Radpilgern bei Regensburg.



Bild 21.11: Erste Pilgergruppe nach der Radverladung.

21.2.3 Besondere Ereignisse in den einzelnen Jahren

Die 19 Gründungspilger aus dem Jahre **1999** sind auf dem Bild 21.11 zu sehen, wie sie vor dem Radanhänger stehen, mit dem Norbert Halles die Räder abgeholt hat. Die Radpilger fuhren mit der Bahn zurück. Die jüngste Teilnehmerin war die 9-jährige Daniela Meindl, und dem ältesten Teilnehmer platze auf der Nibelungenbrücke in Regensburg der Reifen. Dies war der erste

Platten. Viele werden noch folgen. Pfarrer Nikolaus Grüner war ab Landshut gepilgert und hielt einen ergreifenden Gottesdienst, bei dem er sogar zur Gitarre griff (siehe Bild 21.9).



Bild 21.12: Radweg bei Regensburg.



Bild 21.13: Radweg nach Regensburg.

29 Radpilger kämpften im Jahr **2000** mit dem heißen Wetter. Pfarrer Frank war nachgereist und hielt in der Konrad-Basilika einen Gottesdienst, der die Radwallfahrer beeindruckte. Besonders gefiel, wie er anhand einer mitgebrachten Fahrradpumpe einen Bogen spannte vom Radfahren zum christlichen Glauben. Viel zu tun hatten während der Wallfahrt Friedhelm Rupprich vom Sanitätszug Burglengenfeld, der mit einem Begleitfahrzeug manche kurzzeitige Schwäche überbrücken half, und Hans Reiser, der mehrere Fahrräder reparieren musste.

32 Wallfahrer pilgerten im Jahr **2001** nach Altötting. In der Kirche St. Magdalena feierte ein Kapuziner-Pater mit den Wallfahrern den Gottesdienst. Zum ersten Mal holte ein Bus mit Radanhänger die Pilger ab. Im Gegensatz zum Vorjahr verlief die Wallfahrt diesmal ohne besondere Vorkommnisse.

42 Wallfahrer bewältigten im Jahr **2002** die Radwallfahrt nach Altötting. Es bildete sich spontan eine Wallfahrtsschola zur gesanglichen Gestaltung der 10 Stationen entlang der Strecke. Mit ca. 40 Teilnehmern ist die durchführbare Obergrenze erreicht.

Während in den fünf vorangegangenen Jahren „Petrus“ den Pilgern gnädig gestimmt war, erwischte er im Jahr **2004** die 28 Radpilger voll. Während des ganzen zweiten Tages, der von Dingolfing über bergige Strecken nach Altötting führte, wurden die Radfahrer von oben her mit Regen überschüttet. Im Kongregationssaal hielt Pfarrer Dr. Kazimierz Pajor, der mit mehreren Pfarrgemeindemitgliedern im Bus nachgereist war, eine feierliche Pilgermesse. Der jüngste Teilnehmer war der zwölfjährige Andreas Popp.

41 Radpilger, davon ein hoher Anteil junger Radler (siehe Bild 20.14), erreichten im Jahr **2005** wohlbehalten Altötting, wo sie in St. Konrad eine feierliche Pilgermesse feierten. Die jüngste Teilnehmerin war die 11-jährige Lisa Pichler.



Bild 21.14: Starke Beteiligung der Jugend.

Trotz heftiger Regenschauer am Freitag fanden sich von den angemeldeten 40 noch 32 Mutige am Samstag ein, um im Jahr **2006** nach Altötting zu radwallfahren. Die Wallfahrer erhielten sowohl von Pfarrer Pajor den Reisesegen als auch vom Diözesanbischof Dr. Gerhard Ludwig Müller in Geiselhöring, der dort zur Firmung weilte und sich noch gut an die zwei Wochen vorher besuchte Pfarrei St. Josef erinnern konnte. So radelten die Teilnehmer die ersten 110 km trockenen Fußes, wurden aber dann bei den letzten 50 km von starken Regenschauern begleitet bis zum Wallfahrtsgottesdienst in St. Konrad in Altötting.

Bis zum letzten Platz ausgebucht und mit 10 Ministranten und Ministrantinnen unter starker Beteiligung von Kindern und Jugendlichen starteten im Jahr **2007** die 41 Radwallfahrer bei herrlichstem Wetter. Auf dem Weg zur 6. Station in Teisbach wurde die Pilgergruppe bei der Abfahrt ins Isartal von vier wildlaufenden Pferden überholt, die mit mehr als 30 km/h dem Tal zu gallopierten. Der jüngste Teilnehmer war Julian Fritz. Das Altersspektrum der Teilnehmer reichte von 10 bis 73 Jahren.

Jubiläumswallfahrt zum 10-Jährigen 2008.

Im Jahr 2008 klaffte wie all die Jahre vorher auch zwischen Anmeldung und Antrittszahl eine Differenz von ca. 20 %, so dass 37 den Reisesegen in der Rappenbügler Kirche erhielten. Traditionsgemäß zündete die jüngste Teilnehmerin, die 9-jährige Julia Böhm, die Wallfahrtskerze an. Diese wurde nach der Rückkehr von der zweitjüngsten, der ebenfalls 9-jährigen Natalie Reiser, gelöscht. Insgesamt staunte



Bild 21.15: 10-jähriges mit starker Jugendbeteiligung beim Interview.

auch der Priester, der am Sonntag um 11.00 Uhr in der Gnadenkapelle den Wallfahrtsgottesdienst mit den Rappenbügler Radpilgern feierte, über die hohe Beteiligung von Kinder und Jugendlichen an einer Altötting-Wallfahrt. Fast 40% der Teilnehmer waren jünger als 22 Jahre.

Bei der Ankunft fiel das der Presse auf und die Kinder und Jugendlichen wurden interviewt (siehe Bild 21.15), was in einen Zeitungsartikel im Altöttinger Liebfrauenboten Niederschlag fand. Niemand von ihnen stieg bei den vielen Berganstiegen vom Rad oder ließ sich vom begleitenden Sanitätsfahrzeug ein Stückchen fahren. 16 Teilnehmern war die erste Tagesetappe mit den 100 km nicht genug und sie radelten freiwillig noch den sehr steilen Berg zur Kapelle Heimlichleiden hoch. In der Gnadenkapelle erhielten dann Karin Popp, Roswitha Meindl, Peter Meindl und Heribert Popp für die 10. Teilnahme an dieser Radwallfahrt eine Pilgerurkunde.

Die Jugend stellte im Jahr **2009** ein Drittel der 36 Teilnehmer und der 9-jährige Thomas Reiser zündete die Wallfahrtskerze an. Diesmal gab es etwas mehr kleine Verletzungen als sonst, so dass die begleitende Mannschaft des Sanitätsfahrzeugs des Roten Kreuzes einiges zu tun hatte.

Zum 14-ten Mal pilgerten im Jahr **2012** Radler aus dem Städtedreieck nach Altötting. Andreas Popp begleitete in den verschiedenen Kirchen die Lieder auf der Orgel. In Reinhausen spendete Kaplan Michael Alkofer nach dem Gottesdienst einen „speziellen“ Wettersegen, der den ganzen Tag her hielt, so dass die Pilger 96 km ohne einen Regentropfen erleben durften. Zur selben Zeit mussten die Chamer Radpilger mit ihrem Pfarrer, Dr. Kazimierz Pajor, den ehemaligen Seelsorger in Rappenbügl, in Regen nach Altötting fahren. Leider erwischte der Regen die Rappenbügler Pilger am 2. Tag vom Start weg. Es gab keine technischen Pannen, aber zwei Stürze. So stürzte am Samstag der Sohn und die Mutter am Sonntag, 5 km vor dem Ziel. Es war gut, dass ein Fahrzeug des Roten Kreuzes die Pilgergruppe begleitete und die Gestürzten versorgen konnte. Das Alter der Teilnehmer reichte von 12 bis 60 Jahren.

Die 15. Rappenbügler Altötting Radwallfahrt im Jahr **2013** stand unter einem regnerischen Stern. So sagten im Vorfeld schon viele ab, so dass am Samstag früh nur 11 Pilger starteten.



Trockenen Fußes ging es über die Stationen in Reinhausen, Mintraching und Geiselhöring in 60 km zum Mittagessen. Dann setzte der Regen ein, der die Radpilger 100 km begleitete. Das Nachtquartier in Oberteisbach bei Dingolfing wurde gleich 3 Std. früher als sonst erreicht, da der harte Kern gut zu Rad war und die Pausen im Freien stark verkürzt wurden. Das Bild 21.16 zeigt die Unerschrockenen nach der Ankunft in Altötting.

Bild 21.16: 2 Tage Regen 2013.

Die 17. Altötting Radpilgerfahrt 2015 stand unter dem Tenor Begegnungen. 20 Radpilger starteten nach dem Reisesegen durch Pfr. Gerhard Schedl, vielleicht der letzte des scheidenden Pfarrers, um in 8 Stationen entlang des Weges Andachten zu feiern, die Dank des mitpilgernden Organisten Andreas Popp gesanglich beeindruckend waren. In Reinhausen begrüßte Pfarrer Josef Eichinger die Pilger und stellte kurz seine große Pfarrei vor, in der er bis zu 100 Beschäftigte managen muss. Über die Andacht in Moosham ging es nach Geiselhöring, wo Bürgermeister Herbert Lichtinger die Rappenbügler Radpilger begrüßte und mit ihnen eine Andacht zum Thema Frieden feierte.

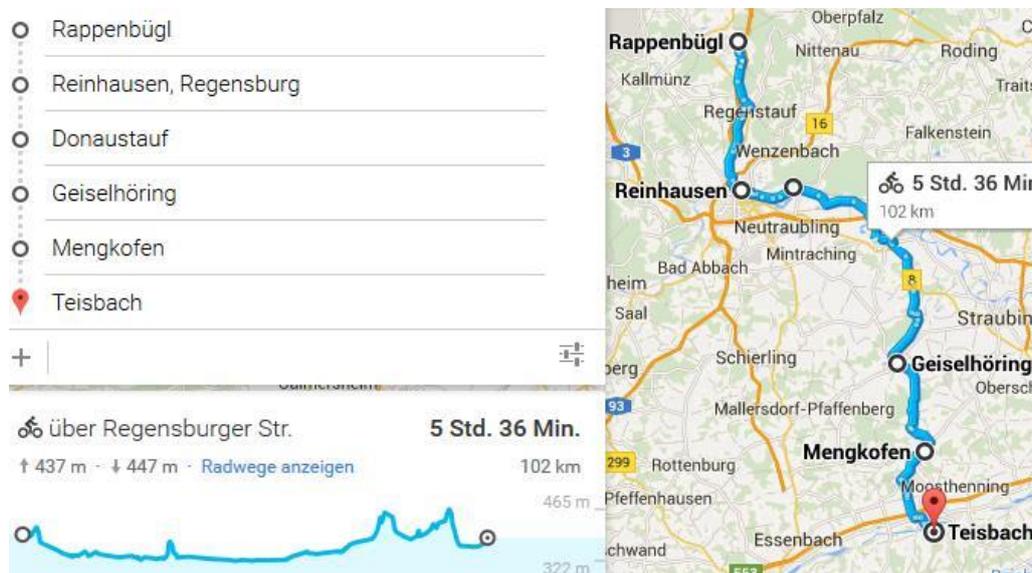
Die Mesner in Mengkofen, Teisbach und Massing tauschten sich vor und nach den Andachten mit den Radpilgern aus und erhielten wie alle Andachtengastgeber ein Exemplar des „Rappenbügler spirituellen Pilgerbegleiters“. Bei idealem Wetter meisterten die Radpilger die 160 km und feierten mit einem Pater aus Altötting in der Konrads-Basilika den Pilgertagesdienst, bei dem der mitpilgernde 15-jährige Thomas ministrierte und es sich Organist Andreas nicht nehmen ließ den Bolero aufzuspielen. Wie all die 15 Jahre begleitet Friedrich Rupprich die Gruppe um mit Alois Jobst die Radpilger abzusichern und zu versorgen.

21.3 Technisches und Organisatorisches

1. Tag: 6.20 Gepäckverladung, 1. Andacht um 6.30 in Rappenbügl mit Reisesegen, 6.45 Abfahrt, Hagenau, Diesenbach, Regendorf, 8.10 Reinhausen (23 km).

2. Andacht um 8.15 in Reinhausen, 8.50 Abfahrt, Richtung Donau, Donau-Radweg unter Osttangente und Radfahrweg nach Donaustauf, dort rechts gegen Süden über Donau auf der Straße, zwischen Sarching und Barbing durch, Neutraubling im Osten in einer Schleife halb umfahren, dann bekannte Abzweigung Hinweisschild Alleeweg, links Lärchenfeld folgen weiter bis Moosham (19 km, insg. 42 km).

3. Andacht um 10.30 in Moosham (Tel. 0049 9406 2943), 10.55 Abfahrt, Taimering, Sünching, Geiselhöring, bei Stopp-Schild links und dann wieder links zur Kirche St. Peter (Tel. 0049 9423 2912) (18 km, insg. 60 km).



4. *Andacht* um 12.05 in *St. Peter*, 12.20–13.30 Mittagspause in Pizzeria Bel Beato (Stadtplatz 7, Geiselhöring; Tel. 0049 9423 200736), 13.30 Abfahrt an Haindling vorbei, Haindsbach, Neuhofen (starker Berg), Martinsbuch (gefährliche Abfahrt im Ort mit strenger Kurve – Sturzgefahr), rechts nach Mengkofen (78 km).

5. *Andacht* um 15.30 in *Mengkofen* (Tel. 0049 8733 1651), Cafe- und Eisdielenbesuch, 15.55 Abfahrt, Ortsende Richtung Landshut, Breitenau vorbei, Abzweigung Lengenthal/Buchreith links fahren, oben rechts nach Buchreith, Dornwang (Kreuzung direkt nach Teisbach) über die Autobahn, Isar, Höfen (Räucherhansl-Hinweis), Teisbach (mit starkem Berg).

6. *Andacht* um 17.00 in *Teisbach* (Tel. 0049 8731 60686), 17.25 Oberteisbach (**97 km, 520 Hm**).

Übernachtung: Gasthof Räucherhansl, Oberteisbach, Tel. 08731 3200, www.raeucherhansl.de

2. Tag: 6.45 Frühstück, 7.45 Abfahrt, 7. *Andacht* in *Heimlichleiden*, geradeaus vorne rechts runter, dann auf die Straße Dingolfing-Frontenhausen, vor Frontenhausen links, östlich davon dann rechts hoch, Richtung Gangkofen, Niedertrennbach, Obertrennbach, vor Gangkofen, links nach Massing.

8. *Andacht* um 10.00 in *Massing* (Tel. 0049 872 4270), 10.45 Abfahrt, Richtung Neuötting im Ort, dann nun bergige Straße nach Roßbach, Mutterbuchbach (Anstieg), hoch bis zur Kreuzung, wo rechts die Straße von Hörbering her kommt, links fahren, auf der Straße bleiben und aufwärts fahren, dann talwärts (links liegt Pleiskirchen), daran vorbei weiter talwärts bis zur rechts stehenden Kapelle Engfurt (hier kreuzt der Isentalradweg), weiter nach Winhöring.



9. *Andacht*: *Andacht* in der *Friedhofskirche* (Tel. 0049 8671 20618), dort Hauptstraße rechts folgen, auf Straße bis nach Brücke, dort links rüber, dort Radfahrweg, von Westen nach Altötting, 13.00 Ankunft, Mittagessen (**165 km**).

10. *Andacht als Pilgermesse* um 14.00 in Altötting, z.B. in St. Konrad, ab 16.00 Busbahnhof Radverladung, 16.30 Abfahrt, 18.30 Maxhütte-Haidhof Radausladung und Wallfahrtskerze löschen (**64 km, 440 Hm**).

21.4 Spirituelles – Besinnung zum freudreichen Rosenkranz

Im Namen des Vaters und des Sohnes....

Lied: Rosenkranzkönigin (GL 877, 2. + 3. Str.)

Einstimmung:

Kommen wir zur Ruhe in dieser Stunde.

Im Alltag wird unser Leben so oft bestimmt von Arbeit, Leistung, Erfolg. Jetzt können wir das alles loslassen.

Wir beten mit dem kurzen Rosenkranz das Geheimnis des Lebens Jesu und seiner Mutter Maria. Wir werden hinein genommen in das Geschehen, in dem Gott den Menschen sucht, findet und heilt.

Maria ist uns dabei als Wegbegleiterin an die Seite gestellt.

Wir lassen uns bei jedem Gesätzchen erst einstimmen aus der Bibel und mit einigen Gedanken. Dann beten wir das Gegrüßet-seist du-Maria mit der jeweiligen Anrufung.

Vater unser,

1. Gesätzchen

Bedenken wir das erste Geheimnis: Jesus, den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.

Im Lukasevangelium heißt es: Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. (Lk 1,35)

Impuls:

Bis zu diesem Ereignis war Maria ein ganz normales jüdisches Mädchen. Sie wartete, wie alle in Israel, auf den verheißenen Messias. Nun hört sie die ungaubliche Botschaft: Gott will durch sie in die Welt kommen.

Maria erschrickt. Sie muss die eigene Vorstellung über ihre Zukunft loslassen. Sie stellt die Frage, die ihr durch den Kopf schießt: Wie soll das geschehen?

Im Fragen überlässt sie sich schon Gott. Er wird es wissen, was er mit ihr vorhat. Warum soll er nicht das Unmögliche möglich machen?

In aller Ungewissheit vertraut Maria der Zusage: Du bist voll der Gnade. Sie will dem Raum geben, was Gott in sie hineingelegt hat: Der Kraft, der Hoffnung, dem Vertrauen.

Uns gilt derselbe Aufruf: der Kraft Gottes in mir Raum geben, ihm trauen, dass mein Leben gelingt, wenn ich es ihm überlasse.

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau vom Hl. Geist empfangen hast....

2. Gesätzchen

Bedenken wir das zweite Gesätzchen: Jesus, den du o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast. Im Lukasevangelium heißt es: Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth: Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. (Lk 1, 39-41)

Impuls:

Maria machte sich auf den Weg. Mit ihrem Geheimnis unter ihrem Herzen ist sie allein. Wie soll sie verständlich machen, was geschehen ist?

Sie geht zu Elisabeth, die etwas Ähnliches erlebt hat. Auch an ihr ist für Menschen Unmögliches geschehen.

Und nun begegnen sich beide. Beide wissen: In mir, in dir wirkt Gottes Liebe. Beide freuen sich in der Begegnung miteinander über den Auftrag, den Gott ihnen gegeben hat.

Ermutigung für uns: Einander so begegnen, dass Leben neu werden kann. Einander ermutigen, die eigenen Gaben wachsen zu lassen und aus der Hoffnung zu leben:

Gegrüßet seist du Maria...

... Jesus, den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast...

3. Gesätzchen

Bedenken wir das 3. Geheimnis: Jesus, den du, o Jungfrau, geboren hast, Im Lukasevangelium heißt es: Als sie dort ankam, kam für Maria die Zeit der Niederkunft und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen (Lk 2, 6-7)

Impuls:

Es kann kaum dramatischer zugehen: Hochschwanger muss Maria sich zusammen mit Josef noch einmal auf den Weg machen. Dann die verzweifelte Suche nach einer Herberge und niemand nimmt sie auf. In letzter Minute finden sie einen armseligen Stall. Jesus wird geboren.

Gott wird ein Kind: wehrlos, hilflos, klein und arm.

Gott will unser ganzes Menschsein teilen.

Das ist Gottes Art, uns seine Liebe zu zeigen. Nicht Macht und Reichtum und Größe zählen, sondern Ohnmacht, Sehnsucht nach Nähe und Wärme, Geborgenheit und Schutz.

Für uns bedeutet das: Gott kommt in unser Leben, wo wir einander Nähe, Wärme und Geborgenheit schenken.

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau, geboren hast...

4. Gesätzchen

Bedenken wir das 4. Gesätzchen: Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.

Im Lukasevangelium heißt es: Dann kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn. (Lk 2, 22-23)

Impuls:

Maria bringt das Kind der Verheißung in den Tempel. Sie legt das Geschick des Kindes zurück in die Hände dessen, der ihr das Kind geschenkt hat. Damit lässt sie alle Erwartungen, alle Wünsche, die sie an das Kind hat, los.

Das ist für viele Eltern nicht leicht zu begreifen: Mein Kind ist nicht dazu da, meine Erwartungen, meine Hoffnungen zu erfüllen. Es muss seinen eigenen Lebensweg gehen.

Wir könnten uns fragen: Wo muss ich meine Wünsche und Vorstellungen an Kinder, Freunde, Lebenspartner loslassen? Welchen Sinn gebe ich meinem Leben?

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast...

5. Gesätzchen

Bedenken wir das 5. Gesätzchen: Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast.

Im Lukasevangelium heißt es: Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. (Lk 2, 46)

Impuls:

Jesus ist in Nazaret wohl aufgewachsen wie jedes andere Kind. Er wurde in den heiligen Schriften unterrichtet und lernte die Gebete seines Volkes, die Psalmen.

Als Zwölfjähriger zieht er mit seinen Eltern zur Wallfahrt nach Jerusalem. Dort setzt Jesus sich zu den Schriftgelehrten und stellt Fragen. Er macht sich seine eigenen Gedanken und will seinen Glauben selbst verstehen und erfahren.

Das Vertrauen zu Gott fällt uns Menschen nicht einfach zu. Es wächst im Nachdenken und Nachspüren, im Fragen und Antworten, im Hören auf Gottes Wort und im Beten.

Für uns heißt das: Unsicherheiten und Fragen im Glauben als Chance zu verstehen. Das eigene Leben vom Evangelium her zu verstehen. In der Gemeinschaft der Glaubenden Orientierung und die gemeinsame Hoffnung entdecken.

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast...

Lied: Wir ziehen zur Mutter der Gnade (GL 891, siehe Kap. 22.4)